© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

No. 1122. Agrotis Xanthographa F. Dazu scheint zu gehören „Frr. 232".

No. 1183. Agrotis Simplonia H—G. Das Citat „Frr. 423,1" könnte dazu gehören.

No. 1226. Agrotis Saucia ab. Margaritosa Haw Das Citat „Frr. 112" dazugehörig.

No. 1227. Agrotis Trux Hb. Beim Citat Frr. muss es heissen: „Frr. B. 62".

No. 1233. Agrotis Crassa v. Lata Fr. Vielleicht das Citat „Frr. 147,4" dazugehörig.

No. 1245. Agrotis Prasina F. Beim Citat Frr. B. muss es heissen „40".

No. 151. Der Gattungsname Neuronia ist auch Gattungsname bei den Phryganiden (Leach. St. e. Z. 1858 p. 113) und es fragt sich daher, ob dieser Name der Noctuinen-Gattung bleiben kann.

No. 1276. Mamestra Dentina Esp. Sowohl das Citat „Frr. 104,2" als auch „Frr. 394,2" gehören als dunkle Alpenabänderungen zu dieser Art.

No. 1289. Mamestra Cavernosa Ev. ist auch in Galizien und Ungarn heimisch.

No. 1353. Polia Dubia Dup. vielleicht das Citat „Frr. 411,4" dazugehörig?

No. 1389. Luperina Immunda Ev. vielleicht das Citat „Frr. 429,1" dazugehörig?

No. 1397. Hadena Adusta Esp. Beim Citat „Vultarina Frr." muss es heissen „63,1".

No. 1412. Hadena Rubrirena Frr. Zum Citat gehört auch „Frr. 423,3".

No. 1417. Hadena Abjecta Hb. vielleicht das Citat „Frr. 149,1" dazugehörig?

No. 1438. Hadena Literosa Haw zum Citat Frr. auch „471,1" gehörig?

(Fortsetzung folgt.)

Gastrophilus equi Fabr.

Von *Fritz Rühl.*

Zu den für die Fliegensammler am schwierigsten zu erlangenden Dipteren gehört die obengenannte Species. Auf den vielfachen Excursionen die ich fast täglich gemacht habe, gelang es mir nur einmal sie frei lebend zu sehen, es war dies auf der sogenannten Fohlenweide des Utoberges bei Zürich. An einem heissen Augustnachmittag bemerkte ich plötzlich eine auffallende Unruhe unter den Pferden, welche die Mähnen und Schweife schüttelten, hin und her liefen, was mir um so unerklärlicher war, als ich von Tabaniden und dergleichen keine Spur sah. Während ich einem der an die Umzäunung gekommenen Pferde Brod reichte, erblickte ich im Moment eine über diesem schwebende Fliege, die ich durch raschen Schwung mit dem Netz erbeutete, es war ein grosses ♀ von G. equi, das ich lebend mit mir nach Hause nahm. Alle Versuche jedoch mittelst frischen Pferdefleisches und darüber gebreiteten Rosshaaren eine Eierablage zu erzielen, erwiesen sich als vergeblich. Nach elf Tagen trat der Tod ein, es beherbergte jedoch immer noch bei 400 Eier. Meines Wissens ist noch nicht beobachtet worden, dass die Pferde instinktmässig die Nähe der Fliege fühlen; aber es geht dies zur Evidenz hervor aus dem merkwürdigen Gebahren der Pferde, für das ich keine andere Erklärung finde. Für Leser des Blattes, die mit der Lebensweise dieser Pferdefliege noch unbekannt sind, füge ich eine kurze Beschreibung derselben hinzu. Die Lebenszeit der G. equi fällt in Monate August und September, ihre Eier heftet die Fliege über dem Pferde schwebend an dessen Haut. Ob nun die ausgekrochenen Larven wie angegeben wird, sich wirklich am Pferdekörper entlang bis in die Rachenhöhle einschleichen können, oder ob sie wie wahrscheinlicher durch Saugen ein Jucken erzeugen, welches die Pferde veranlasst, diese Stellen zu belecken, wodurch sie haftend an der Zunge in den Rachen gelangen, will ich dahin gestellt sein lassen, genug, sie finden vom Rachen aus den Weg in den Magen, klammern sich an dessen innerer Wand fest, und erzeugen hier leicht eiternde Geschwüre, die den Larven Wohnung und Nahrung geben. Ist die Einbürgerung derselben zahlreich, so steht das Leben des Pferdes in Gefahr, Füllen gehen regelmässig ein; einzelne Larven erzeugen nur leichte, partielle Erkrankung. Man berechnet die Zeit zwischen Eierablage und Larven-Entwicklung auf 8 Tage, letztere leben so lange bis die Pferde wieder auf die Weide gelangen, also zirka 36—40 Wochen, und gehen, wenn zur Verpuppung reif, mit dem Koth ab. Auf die Erde gelangt, gräbt sich die Larve ein 5—6 Centimeter tiefes Loch, wird nach 6—8 Tagen zu einer Tönnchen-Puppe, und ergibt nach 20 Tagen die Fliege.

Ueber das Präpariren der Hymenopteren.

Von *Fr. W. Konow.*

(Fortsetzung).

In Bezug auf den ästhetischen Einwand mögen wenige Worte genügen. Gespannte Hymenopteren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sollen schöner sein als nicht gespannte; und ich will gerne annehmen, dass Sammlungen existiren mögen, für welche der spannende Künstler keine Mühe und keine Zeit gespart hat um jedes einzelne Exemplar vollkommen regelrecht herzustellen, und für welche der Besitzer die äusserste Sorgfalt anwendet, um zu verhindern, dass auch später etwa bei feuchter Luft irgendwo ein Flügelband sich löst, Sammlungen, in denen nirgends ein falsch stehender Fühler, nirgends ein zu hoch oder zu tief gespannter, nirgends ein herabhängender Flügel das Auge des Beschauers beleidigt, denn dieser hat gewiss das Recht, in einer Sammlung die darin *gewollte* Ordnung und Regelmässigkeit auch zu suchen — so muss ich doch gestehen, dass ich jenes Urtheil nur für ein Urtheil des subjektiven Geschmacks ansehen kann, der das ihm augenblicklich Angenehme mit dem objektiv Schönen verwechselt, und über den Geschmack ist nicht zu disputiren. Aber das muss behauptet werden, dass auch bei einer solchen Sammlung, wie ich sie oben vorausgesetzt habe, von wirklicher Schönheit nicht die Rede sein kann; und damit erweist sich jener Geschmack als ein Ungeschmack.

Die Hymenoptern sollen durch das Spannen in einem Momente des Fliegens dargestellt werden; aber beim Fliegen bleiben die Flügel bekanntlich in keinem Moment in ein- und derselben Stellung; sollte das Insekt solche Flügelstellung auch nur einen Augenblick bewahren, so müsste es in dem Moment, wo es beim Fliegen zu dieser Flügelstellung gelangt ist, erstarrt sein; und den Eindruck nicht nur des Gezwungenen, sondern des Erstarrtseins macht ein gespanntes Insekt darum nothwendig auf das Auge des denkenden Beschauers, ein Eindruck, der höchstens durch die Vorstellung eines eingebildeten Zweckes gemildert werden kann. Nun aber bietet eine Sammlung nicht etwa nur ein einzelnes Objekt in solchem Zustande dar, sondern Hunderte und Tausende von Thierchen, die allesammt als in ein und demselben Moment erstarrt dargestellt sind. Und ein solcher Anblick sollte schön genannt werden dürfen? Wir kennen eine bessere Schönheit, als solche gemachte, in der Natur selbst und können der die Natur nachahmenden Kunst nur in sofern dies Prädikat zubilligen, als sie die in der Natur vorhandene Schönheit mehr oder weniger erreicht, aber nicht, wo sie die Natur entstellt.

Die Lepidopterologen mögen eine Entschuldigung darin haben, dass wenigstens die Tagschmetterlinge kaum anders als gespannt aufbewahrt werden können, und dass bei den meisten Schmetterlingen die Farbenpracht ihrer Flügel nur an gespannten Exemplaren hervortritt, worin dort zugleich ein vernünftiger Zweck des Spannens gegeben ist, welcher bei dem Spannen der Hymenoptern gänzlich fehlt. *Das Spannen der Hymenoptern verfehlt die vorgegebenen Zwecke und hindert dieselben; es ist überdies Zeit-, Mühe- und Raumverschwendung und darum gänzlich zu verwerfen.*

(Fortsetzung folgt.)

Zur Gruppirung der Cicindelinae.

Von *Fritz Rühl.*

(Schluss.)

Hieher gehören: Calochroa Hope, Aenictomorpha Chaud. Cheilonycha Lacord. Abroscelis Hop., Cylindera Wstw. Catoptria Guèr. Cratocheraea Chaud. Euryoda Lacord. wohl synoym mit Leptodonta Hope, Laphyra Dup. Prepusa Chaud. Euryarthron Guér. Colomera Motsch. Calostola Motsch. Thopeutica Chaud. Habrotarsa Motsch. Eulampra Chaud. Eumecus Motsch. Parmecus Motsch. Mit Phyllodroma Lacord., Odontocheila Casteln. Eurymorpha Hope, und Ploechiocera Hope, fast sämmtlich Südamerikanern gelangen wir zu den durch Anschwellung des Gliedes 3 der Lippentaster in seiner ganzen Länge wieder abgetrennten Generibus Distipsidera Westw. und Megalomma Westw. um auf die flügellose Gattung Apteroëssa Hope aus Coromandel zu stossen, hier reiht sich Caledonica Chaud. Myrmecoptera Germ. ebenfalls flügellos, und durch breitgedrückte Fühler kenntlich, Jansenia Chaud. Bostrichophorus Thoms. Ophryodera Chaud. Dromica Dj. an. Letztes Genus mit besonders langen Laufbeinen, flügellos, gehört wie seine vorgenannten Verwandten dem Afrikanischen Continent an. Euprosopus Dej., eine schlank geflügelte Form aus Brasilien, Cosmema Bohem., mit fadenförmigen Fühlern, Dromicidia Chaud. aus Indien sollen einen Uebergang vermitteln zu Therates Lat. Unstreitig fehlt hier eines oder einige Bindeglieder, die vielleicht noch aufgefunden werden, da der Zusammenhang bisher ein natürlicher und successiver sichtlich verschwindet.

Schon die wechselreiche Anordnung, welche die frühern Systematiker an diesem Punkte angelangt, einschlugen, lässt vermuthen, dass sie vergeblich nach einem richtigen Uebergang suchten, würden die zwischen Myrmecoptera und Therates

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Konow Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Ueber das Präpariren der Hymenoptern. 60-61